

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion: Dresden, U. 10, Goldschmidtstr. 46

Abgabe A mit Illustr. Beilage Monatsblätter 2.40 M.

Abgabe B Monatsblätter 2.10 M.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feterabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Entschließung des Reichsausschusses der Zentrumspartei

Der Reichsausschuss der Zentrumspartei, zu dessen Sitzungen in Frankfurt a. M. am 23. und 24. Juli auch sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraction des Reichstages...

Der Reichsausschuss der Zentrumspartei bekennt sich zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherheit und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet.

Eine neue Zeit ist angebrochen. In unser Vaterland werden große neue Aufgaben herantreten. Wir werden unsere ganze Kraft für ihre glückliche Lösung einbringen.

Dieses hohe Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Zentrumsmehrheit in Stadt und Land einig und geschlossen, wie bisher, zusammensteht.

Zu den russischen Wirren

Ein Ultimatum

Per n, 24. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg vom 23. Juli. Die sozialistischen Minister haben ihrem Amtsgenossen ein Ultimatum überreicht...

Basel, 25. Juli. Das „Daily News“ melden vom Montag aus Petersburg, in der Ostrowo-Vorstadt sei es zu neuen Straßenkämpfen gekommen.

Amsterdam, 25. Juli. „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Garnison in Riga zeigt sich auffällig. Die Soldatendelegierten aus Riga...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Per n, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des „Bund“ dem „Ruhige Slowo“ entnimmt, sei in Wladikawkas eine ganze Schützendivision eingetroffen...

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. V. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In unvermindeter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften Lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Nach ausgezeichneter Feuerbereitschaft führten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Milles in 1800 m Breite und 400 m Tiefe.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten; im Ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Seeresgruppe des Generaloberst von Eichhorn:

Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserer Besitz.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli:

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Oniegnja-Abchnitt bis zur Straße Trembowla-Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczac, Tlumacz, Ottynia, Delatyn genommen.

Front des Generaloberst Erzhersog Joseph

Die russische Karpathenfront ist durch den Durchbruch des Dnjepr nun auch südlich des Tartaren-Passes ins Bantzen gekommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Mazedonische Front:

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge

Berlin, 25. Juli. (W. L. V. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 4 Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind bereits über 5 Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffvermögens versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dem Berner „Bund“ zufolge berichtet „Ruhige Slowo“, daß in dem Delegiertenrat zu Winsk die Marxisten die Mehrheit besitzen und überall Volkserhebungen gegen den Krieg und Manifestationen zu Ehren der Kronstädter veranstalten.

Kerenki todkrank?

Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ berichtet „Daily Mail“ aus London, es dürfe nicht verhehlt werden, daß Kerenki todkrank sei und daß man mit seinem Ableben rechnen müsse.

Die Anklage gegen Kennentamp

Die Anklagechrift gegen den in der Peter-Pauls-Festung sitzenden früheren russischen Generalissimus General Kennentamp ist mit einem neuen Vorwurf bereichert worden.

Der Weltkrieg

Zur Kriegslage

Gegen 3000 Quadratkilometer Gebiet den Russen entzogen

Berlin, 25. Juli. Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ostgalizien in vollem Gange.

Der Feind wurde durch die heftigen Angriffe unserer Truppen, die bewundernswert ihre Fähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Die russische Gegenangriffe blieben ohne Erfolg.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.



gegen 500 Gefangene und eine größere Anzahl Maschinen-  
gewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indeß  
ganz außerordentlich schwer. — An der Westfront treten alle  
Ereignisse gegenüber der in Flandern tobenden wütenden  
Artillerieochs in den Hintergrund.

**Die amerikanische Rekrutierung**

Aus Newyork wird gemeldet: In die Stammlisten  
sollen bis 1. September nicht, wie zuerst bestimmt, 625 000,  
sondern 1 500 000 Mann eingetragen werden, wobei aber  
betont wird, daß die Einziehung eines solchen Heeres in  
den nächsten Monaten weder beabsichtigt, noch durchführbar  
sei. Zunächst acht von den in den Offizierslagern in Aus-  
bildung befindlichen Mannschaften ein Teil nach Frankreich,  
um dort an der Front weiter ausgebildet zu werden, und  
dann eventuell die Einübung der Mannschaften in Frank-  
reich zu leisten oder, falls die Transporte unausgebildeter  
Truppen nicht räumlich wären, nach Amerika zurückzuführen.

**Die angekündigte Entlastung**

Der „Corriere“ meldet aus Rom: Der plöbliche Um-  
schwung der Lage in Rußland ruft alle Alliierten zur Ret-  
tung Rußlands auf. Die Generaloffensive der Alliierten,  
die erst für später in Aussicht genommen gewesen war, sei  
jetzt nur noch eine Frage von Tagen.

**Das undurchführbare Schiffsbauprogramm**

Washington, 24. Juli. (Neuer.) Wilson forderte  
den Vorsitzenden des Schiffsbauprogramms (Shipping-  
Board) Denman zum Rücktritt auf. Er sogte auf eine  
Frage, sein Rücktritt sei das einzige Mittel, um den Aus-  
stand zu beenden, der die Ausführung des amerikanischen  
Schiffsbauprogramms aufhalte. Zum Nachfolger Denmans  
ist Edward H. Surley, der frühere Vorsitzende der Federal  
Trade Commission, ernannt worden. Der erste Konstrukteur  
der Flotte Caprin wird Nachfolger von Goethals. Der  
Streit zwischen Goethals und Denman drehte sich darum,  
ob man Holz- oder Stahlschiffe bauen sollte. Denman wollte  
für eine Ueberanzahl Holzschiffe bauen.

**Unruhen in der amerikanischen Metallindustrie**

Chicago, 25. Juli. Aus Newyork wird berichtet, ameri-  
kanische Wälder sagen, daß mehrere tausend Deutsche in den  
Vereinigten Staaten tätig seien, um Unruhen und Auf-  
stände unter den Arbeitern der stähler- und Eisenindustrie  
von Michigan und Colorado herbeizuführen. Solche Un-  
ruhen sind auch tatsächlich ausgebrochen und haben auch zu  
Arbeiterdemonstrationen in anderen Gewerbetrieben ge-  
führt. (Kriegssta.)

Washington, 24. Juli. (W. T. W.) Der Schab-  
sekretär Mac Adoo erklärte heute im Finanzschuß des  
Senats, daß wahrscheinlich 2 Milliarden Dollars für An-  
leihen an die alliierten Länder benötigt werden würden.  
Das ist vermutlich einer der Gründe, warum die Regierung  
die Bewilligung weiterer 5 Milliarden Dollars verlangt.  
Die ursprüngliche Zahl der Kreditvorlage war für die Be-  
dürfnisse einer Armee von 500 000 Mann für die Zeit von  
8 Monaten berechnet. Jetzt ist beabsichtigt, für diese Armee  
für ein volles Jahr vorzuziehen und außerdem für weitere  
500 000 Mann für denselben Zeitraum. Es ist also die  
Aushebung eines amerikanischen Heeres von einer Million  
Mann anstatt einer halben Million als erstes Angebot in  
Aussicht genommen.

Rotterdam, 25. Juli. (W. T. W.) Dem „Manchester  
Guardian“ wird aus Washington gemeldet, es sei bereits  
so gut wie beschlossen, in Newyork eine Konferenz abzuhal-  
ten, an der russische, französische, englische, italienische  
und amerikanische Vertreter teilnehmen sollen. Der Zweck  
der Konferenz sei, eine neue Erklärung über die Kriegsziele  
der Alliierten abzugeben. Frankreich und England hätten  
die Einladung zur Konferenz angenommen.

**Der deutsche Abendbericht**

Berlin, 25. Juli abends. (W. T. W. Amtlich.)  
Aufs äußerste gesteigerte Feuerkampf in Flandern.  
Unsere raschen Fortschritte in Ost-Galizien haben die  
Russen gezwungen, in den Karpaten auch südlich des Tar-  
toren-Passes zu weichen.

**Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht**

Wien, (W. T. W.) Amtlich wird verlautbart den  
25. Juli 1917:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

In Ost-Galizien wurde gestern die Operation der Ver-  
bündeten durch neue Erfolge gekrönt. Oesterreichisch-unga-  
rische Truppen haben Stanislaw und Radziwora, deutsche  
Kräfte haben Tarnopol genommen. Die dem Feinde nach-  
drängenden Störps der Verbündeten stießen mehrfach auf neu  
auflebenden russischen Widerstand. Der Nordflügel der  
Armee des Generalobersten v. Kowech warf die Russen im  
Tartarenpaß in jähem Ringen aus ihren Höhenstellungen.  
Die Witribia Radziworska konnte von den Oesterreichisch-  
ungarischen und deutschen Divisionen erst nach erheblichen  
Kämpfen überschritten werden. Auch im Bereiche der  
unteren Huta-Liva stellten sich die Russen zu wiederholten  
Malen. Südlich von Tarnopol warf der Feind vereinzelt  
dicke Massen den deutschen Regimentern entgegen. In den  
Waldkarpaten ließ zwischen dem Tartarenpaß und der  
Sufita die Tätigkeit des Feindes nach. Nördlich des Butna-  
Tales wiederholte er seine Angriffe. Seinen Sturm-  
kolonnen wurde nach engbegrenztem Anfangserfolg Halt  
geboten.

**Italienischer Kriegsschauplatz**

Die lebhaftere Artillerietätigkeit am Monzo hielt auch  
gestern an.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

Unverändert.

**Der Chef des Generalstabes.**

**Der bulgarische Bericht**

Sofia, 25. Juli. (Amtlicher Bericht des General-  
stabs.) Razedonische Front: An der ganzen Front schwaches  
Artilleriefeuer, das im Cerna-Bogen und auf der Dobro-  
polje etwas lebhafter war. Auf dem rechten Bardar-Wer-  
stüdwestlich von Majadag schoß unsere Artillerie ein feind-  
liches Munitionslager in Brand. — Rumänische Front: In  
der Nähe von Mahundia, Tulcea und Jilacea sowie auf  
der Halbinsel Garban lebhaftes Geschützfener. Am Zereth  
hielt im Abschnitt unserer Truppen während des ganzen  
Tages das außerordentlich heftige Artilleriefeuer an. Ein  
Veruch feindlicher Infanterieabteilungen, die Offensive zu  
erzwingen, scheiterte in unserer Feuer.

**Der türkische Bericht**

Konstantinopel, 25. Juli. (W. T. W.) Amt-  
licher Seeresbericht. Der laut dem getrigen Bericht ver-  
nichtete englische Doppeldeder wurde durch den Flieger-  
abwehrzug 136 abgeschossen. Westlich der Straße Gaza-  
Chan—Jurus drang einer unserer Stoßtruppen in die feind-  
liche Stellung ein, tötete 6 Engländer und brachte einige  
Gefangene ein. Mit gutem Erfolge schoß unsere Artillerie  
mit Fliegerbeobachtung ein feindliches Lager vor der Gaza-  
Front.

**Vom Seekrieg**

Verenkung eines französischen Kriegsfahrzeuges.  
Paris, 24. Juli. (Agence Havas.) Der der Kriegs-  
marine eingereichte Dampfer „Berthide“ ist am 12. Juli im  
Bilischen Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden.  
25 Mann werden vermißt.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Am 23. Juli früh hat  
eins unserer Flugzeuge in den Hoorden des holländischen  
Dampfer „Gelderland“ (1877 Br.-Reg.-No.) angehalten und  
mit Unterstützung von Torpedobooten nach Zeebrügge ein-  
gebracht.

Amsterdam, 24. Juli. Einem hiesigen Blatt wird aus  
Willemsoord vom 23. d. M. gemeldet: Es verlautet, daß in  
der Nähe von Terel, wahrscheinlich außerhalb des nieder-  
ländischen Hoheitsgebietes (?), zwei deutsche Dampfer ver-  
senkt und zwei andere angebrannt worden seien. — Der  
Kotse des deutschen Dampfers „Norderney“ hat, wie uns  
aus Nieuwediep gemeldet wird, erklärt, daß das Schiff in  
einer Entfernung von zwei Meilen von der Küste versenkt  
wurde.

Amsterdam, 25. Juli. Der holländische Dampfer „Brede“  
wurde versenkt.

Haag, 25. Juli. Das Korrespondenzbüro meldet,  
daß der holländische Schlepddampfer „Dohee“ von einem  
Unterseeboot in der Nordsee zum Sinken gebracht wurde.

**„Unter dem Sachsenbanner“**

Eine Sammlung hervorragender Talen unserer Feldgranen  
Im Auftrage des Königlich-Sächsischen Kriegsministeriums  
bearbeitet vom Königlich-Sächsischen Kriegsarchiv.  
(Nachdruck verboten.)

**Ein tapferer Unteroffizier**

(In) Die Tage der schwersten Kämpfe an der Somme be-  
deuten für manches Regiment ein Ruhmesblatt in seiner  
Kriegsgeschichte. Jeder einzelne der Kämpfer ist ein Held  
gewesen, tapfer standen sie ihren Mann und trotzten der  
feindlichen Uebermacht, die mit ungehöriger Wucht immer  
und immer wieder gegen unsere Stahlmannen anrannte.  
Ohne Erfolg mußte der Feind den Rückzug antreten.  
Der 20. Juli 1916 war ein solch heißer Kampfstag. Sin-  
und her wogte die Schlacht bei G. Den Franzmännern ge-  
lang es, ein Stück unserer ersten Linie zu besetzen und es  
schien fast, als ob es ihnen überlassen werden müßte. Ver-  
luste gab es auf beiden Seiten und die Reihe der Streiter  
wurde immer lichter.  
Die 4. Kompanie des . . . Regiments, dessen 1. Ba-  
taillon bei Ausbruch des Krieges in Plauen i. V. aufgestellt  
wurde, lag im Brennpunkte des Kampfes. Mit den Resten  
des 1. und 2. Zuges, deren Führer verwundet waren, griff  
Unteroffizier d. L. Seifert aus Plauen i. V. entscheidend  
in den Kampf ein und vermochte durch entschlossenes und  
unflüchtiges Handeln den feindlichen Vorstoß ins Stoen  
zu bringen. Auf freiem Felde ließ er ansichwärmen und  
gab, ledweder Deckung bar, Plankierungsfener auf die An-  
stürmenden ab, dadurch diesen nicht allein beträchtliche Ver-  
luste zufügend, sondern auch verhütend, daß sie sich in dem  
naheliegenden und nur noch von einigen Leuten heldenhaft  
verteidigten Artillerie-Schutgraben festsetzen konnten. Eben-  
so wurde es den Franzosen unmöglich, ihre Maschinen-  
gewehre, die unsere vorrückenden Verstärkungen vernichten  
sollten, heranzuziehen. Durch das hervorragende Eingreifen  
in die schwerige Gefechtsabhandlung hat Unteroffizier d. L.  
Seifert verhindert, daß der großzügig angelegte feindliche  
Vorstoß Erfolg hatte. Der Tapfere erhielt als Auszeichnung  
das Eiserne Kreuz 1. Klasse, nachdem ihm bereits vorher die  
Sachsen-Friedrich-August-Medaille und das Eiserne Kreuz  
2. Klasse verliehen worden waren.

**Deutsches Reich**

— Die Kaiserin in Münster. Die Kaiserin ist am 25.  
in Münster eingetroffen. Sie begab sich, herzlich begrüßt  
von der Bevölkerung, durch die reichbesagte Stadt in  
Begleitung der Prinzessin Auguste Wilhelmine in das Garnison-  
lazarett und Klemens-Hospital, wo sie sämtliche dort unter-  
gebrachten Verwundeten besuchte. Für morgen ist die Be-  
sichtigung des Lazarettts im Evangelischen Krankenhaus,  
des Vereinslazarettts vom Roten Kreuz in der Loge, der  
Uebernachtungsstelle für durchfahrende Verwundete und des  
Sänglingsheims in Aussicht genommen.

— Bevorstehende Reisen des Reichskanzlers Wie der  
„Berl. Lokalanz.“ erfährt, wird, der Reichskanzler Dr.  
Michaelis im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach  
den Hauptstädten der größeren Bundesstaaten unternehmen,  
um sich den Bundesfürsten vorzustellen und mit den einzel-

staatlichen Ministern persönlich Fühlung zu nehmen. Er  
wird sich auch nach Wien begeben, um dem Kaiser Karl  
seine Aufwartung zu machen und mit dem Oesterreich-ungarischen  
Minister des Auswärtigen Grafen Czernin in  
nähere Beziehungen zu treten. (W. T. W.)

— Neuer Leiter der Reichskanzlei. Wie das Berliner  
Tageblatt aus guter Quelle hört, ist die Ernennung des  
bisherigen Leiters der Reichskanzlei, des Landrats von  
Grävenitz, zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei als  
Chef an Stelle des ausscheidenden Chefs dieser Stelle,  
Unterstaatssekretärs Wahnschaffe, nunmehr vollzogen. Die  
Veröffentlichung dürfte heute oder in den nächsten Tagen  
erfolgen. Herr v. Grävenitz war noch im Jahre 1914  
Landrat in der Bestenriedgäu, dann kam er an die Spitze  
der Reichskanzlei. In dieser Eigenschaft dürfte er mit  
Dr. Michaelis in nähere Beziehungen getreten sein.

— Der Städtetag an Herrn v. Batodi. Die Er-  
füllung von Gemüse und Obst. Der Deutsche  
Städtetag hat bei den 42 deutschen Städten über 100 000  
Einwohner (ohne Groß-Berlin) eine Umfrage darüber ver-  
anstaltet, ob und in welchem Grade während der letzten  
Wochen Mangel an Obst und Gemüse geherrscht hat und  
ob die Zufuhr von außen jetzt befriedigt. Wie nun be-  
kanntgegeben wird, sind darauf bisher 39 Antworten an-  
gegangen, die mit verschwindenden Ausnahmen feststellen,  
daß die Versorgung mit Obst und Gemüse in den befragten  
Städten und insbesondere die Zufuhr von außen her  
während der letzten Wochen durchaus unzureichend gewesen  
war und noch jetzt ist. — Angesichts dieses Ergebnisses vor  
der Vorstand des Deutschen Städtetages an den Präsidenten  
des Kriegsernährungsamtes die Bitte gerichtet, möglichst  
bald die Maßregeln ins Werk zu setzen, über welche Erzelenz  
v. Batodi mit dem Nahrungsmittelausschuß des Städte-  
tages bereits in dessen letzter Sitzung einig geworden war  
und welche neben der Beseitigung aller inneren Verkehrs-  
beschränkungen darauf hinausgehen, daß die Vorräte an  
Obst und Gemüse in den wichtigsten Erzeugungsgebieten  
von der Reichsstelle fräftiger als bisher erfasst werden. Des  
neben bittet der Vorstand, die Erfüllung der von den  
Städten abgeschlossenen Lieferungsverträge mit allen der  
Öffentlichen Gewalt zuzubehenden Mitteln, auch durch Straf-  
androhung, sicherzustellen.

— Aufhebung der Zufuhrfleischkarte. Die Bekanntma-  
chung über Zufuhrfleischkarten vom 15. April 1917 wird mit  
der Maßgabe aufgehoben, daß die Kommunalverbände mit  
Ablauf der letzten, der Fleischzuteilung zugrunde gelegten  
Woche vor dem 16. August 1917, spätestens aber mit Ende  
der 17. Woche seit Eintritt der Fleischzuteilung neben der  
Reichsfleischkarte Zufuhrfleischkarten nicht mehr ausgeben  
dürfen. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-  
kündung in Kraft. (Reichsanzeiger.)

— Vereinbarung zwischen der deutschen und der groß-  
britanischen Regierung über Kriegs- und Zivilgefangene.  
Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Von deutschen und  
englischen Regierungsvertretern ist kürzlich in Haag in  
gemeinsamen Beratungen der Entwurf einer Vereinbarung  
zwischen der deutschen und der großbritanischen Regierung  
über Kriegs- und Zivilgefangene aufgestellt worden. Dieser  
Entwurf hat nunmehr die Zustimmung der beiderseitigen  
Regierungen gefunden. Weitere Fragen, deren abschließende  
Lösung bei den Verhandlungen in Haag nicht möglich  
erschien, sind für eine spätere Erledigung zurückgestellt  
worden. Einen besonderen Anteil an dem Zustandekommen  
der Vereinbarung hat die niederländische Regierung. So  
hat sie in bereitwilliger Weise ihr Land für die Unter-  
bringung deutscher und englischer Kriegs- und Zivil-  
gefangener zur Verfügung gestellt. Für diese Beiträge  
echter Menschenliebe gebührt ihr der wärmste Dank.

**Aus dem Ausland**

**Polen**

— Verhaftung des früheren Legationskommandanten  
Pilsudski. Warschau, 22. Juli. Der frühere Legations-  
brigadier Pilsudski ist in der Nacht vom Sonnabend auf  
Sonntag in Warschau in Haft genommen worden. Der  
unmittelbare Anlaß zur Verhaftung war der Umstand, daß  
Pilsudski sich beim Ueberkreuzen der Grenze des Königs-  
reichs Polen (eines Reiseausweises bedient hatte, der sich  
bei näherer Prüfung als gefälscht erwies. Dazu wird von  
zuständiger Seite folgendes veröffentlicht:  
Man muß lebhaft bedauern, daß ein Mann, der ein  
Symbol der Zukunft Polens werden wollte und auch hätte  
werden können, schließlich doch nicht imstande war, den  
Weg aus unterirdischen Versteckungen, die der jugend-  
lichen Phantasie so teuer sind, zum offenen Schauplatz  
männlicher haarschaltenden Wirkens. Der Verhaftung Pilsudski  
liegt folgende Vorgeschichte zugrunde: Pilsudski,  
der Führer der polnischen sozialistischen Partei (P. P. S.),  
war der Schöpfer geheim-militärischer Organisationen, die  
seit 1905 zuerst in Galizien, dann in ganz Polen, sogar  
unter den Polen im Ausland entstanden waren. Mit Aus-  
bruch des Weltkrieges traten die polnischen Schützen-  
organisationen als Legionen in die Reihen der Truppen  
der Mittelmächte. Pilsudski's Führer Streifzug nach Sieles  
erwarb ihm militärische Anerkennung. Schon bald ergaben  
sich aber Streitfälle. Die Freischarlernatur Pilsudski's ver-  
mochte sich den notwendigsten militärischen Forderungen  
nicht unterzuordnen, nicht zu fügen, er nahm seinen Ab-  
schied und zog sich nach Lublin zurück. Nach der Prokla-  
mation des Königreichs Polen und der Schaffung des vor-  
läufigen Staates trat aber auch Pilsudski wieder auf  
die Bühne des politischen Lebens. Er wurde Mitglied des  
Staatsrates und beteiligte sich eifrig an dessen Arbeiten,  
namentlich zur Schaffung einer polnischen Armee. Unter  
dem Einflusse der russischen Revolution bildete sich jedoch  
ein immer stärkerer Widerspruch heraus zwischen den Ver-  
tretern der Linken und dem gesamten Staatsrat, dessen  
Tätigkeit auf die Gründung eines monarchischen Staats-  
wesens abzielt. Daher erklärten die Mitglieder der Linken,



on ihrer Spitze Bilsudski, plötzlich ihren Austritt. Das Aufsehen, das dieser Schritt erregte, fand lebhaften Widerhall in der polnischen Presse. In zahlreichen Auffassungen brandmarkten die Blätter das Unverhältnißliche und Schädliche seiner Haltung. Seine neuerlichen Wählereien bezweckten nach den Zeitungen des österreichischen Besatzungsgebietes, sogar in Galizien besondere polnische Deformationen, natürlich unter seinem Oberbefehl zu bilden. Diesem Treiben, das die nach der in der polnischen Presse laut gewordenen öffentlichen Meinung stetig fortschreitende Entwicklung im Königreich Polen aufs schädlichste zu beeinflussen drohte, hat seine Festnahme zunächst ein Ende gesetzt.

Rußland

— **Russische Minister-Ernennungen.** Ebenso wurde zum Justizminister und Mitglied der vorläufigen Regierung, Warischnikow zum Minister der öffentlichen Unterbringung ernannt. Beide sind Prozeßisten und Duma-Mitglieder.

— **Metallarbeiterstreik.** „Altonbladet“ erzählt über Oparanda, daß in Moskau seit Sonnabend 60 000 Metallarbeiter streiken. Nach den letzten Berichten breitet sich die Ausstandsbewegung immer mehr aus. In Petersburger Regierungskreisen befürchtet man, daß sie auch auf andere Industriezweige übergreifen wird. Die Lebensmittelnot im Gouvernement Njass sei außerordentlich groß. Die Regierung habe alle Maßnahmen ergriffen, um hundert Wagenladungen Roggenmehl dorthin zu senden.

„Stockholms Tidningen“ zufolge wagten die leitenden Kreise in Petersburg nicht, den Landtag in Jämtland aufzulösen, um ihre Lage nicht noch mehr zu erschweren.

Frankreich

— **Die Pariser Konferenz.** Lugano, 24. Juli. Der zur französischen Regierung bekanntlich in enger Beziehung stehende Pariser Korrespondent des „Secolo Campolongo“ berichtet über die in Paris zusammentretende Vierverbandskonferenz laut „V. L. M.“: Auf dieser werden nicht nur, wie von italienischen Blättern gemeldet worden ist, die Balkanfragen behandelt werden. Die Konferenz ist von außerordentlicher Bedeutung, namentlich wegen der zur Beratung kommenden Probleme der wirtschaftlichen und militärischen Widerstandskraft der Verbandsmächte. Schon der italienische Minister Ritti habe bei seiner Rückkehr aus Amerika dem Korrespondenten gegenüber seine Zweifel über die militärische Hilfe Amerikas geäußert insofern, als ihr wirtschaftlicher Schaden vielleicht größer als ihr militärischer Nutzen sei, weil sie den zu Gebote stehenden Frachtraum vermindere. Nach Campolongo sind die in Europa eingetroffenen amerikanischen Truppen als ein Symbol der Beteiligung Amerikas am Kriege den Ententemächten sehr ungenehm; damit sei es aber genug. Mit der Sendung weiterer Truppen müsse man warten. Anders stehe es mit der wirtschaftlichen und finanziellen Hilfe Amerikas. Campolongo hat Grund zu der Annahme, daß die Pariser Konferenz sich namentlich mit dem Vorschlage Lordiens beschäftigen wird, ein gemeinsames Verbandskomitee zu gründen, welches die Verteilung der amerikanischen Hilfe an die Verbündeten leiten soll, um den Konflikten unter ihnen zu begegnen.

— **Die Kriegsmüdigkeit der französischen Armees.** Erbeutete französische Briefe melden erneut Behorjamsverweigerungen, Meutereien, ja selbst Angriffe auf Offiziere in der französischen Armee. In einem Schreiben vom 15. Juni heißt es u. a.: Ich wundere mich nicht mehr, daß die Soldaten den Krieg satt haben. Was haben wir bis jetzt gewonnen? Gewonnen hat nur der Tod! Die Soldaten selbst mühten sich aufzuheben. Wie ich dir schon schrieb, ist ein Urlaubstransport, der durch Montargier fuhr, geschlossen in die Stadt marschiert mit wehender Fahne unter dem Ruf „Nieder mit der Armee. Es lebe die Revolution.“ Truppen der Garnison Montargier mühten Ordnung schaffen.

England

— **Englands tägliche Ausgaben auf 160 Millionen Mark gestiegen.** 120 Millionen Mark täglicher Fehlbetrag. Bonar Law brachte im Unterhause eine Kreditvorlage über 650 Millionen Pfund Sterling ein, wobei er unter anderem sagte, es handle sich um einen Kredit, der 150 Millionen höher sei, als irgendeiner der früheren. Die durchschnittliche Ausgabe aus dem letzten Kredit habe den Vorschlag um eine Million übertraffen. Der Vorschlag sei 5 400 011 Pfd. St. gewesen, wozu sich die tägliche Ausgabe an 112 Tagen des Fiskaljahres auf 6 700 095 Pfd. St. gestellt hat. Die gesamten Vorschläge an die Verbündeten und die Dominions betragen 1025 Millionen Pfd. St., die an die Dominions allein nur 146 Millionen Pfd. St. Die Zunahme der Ausgaben für das Heer sei darauf zurückzuführen, daß größere Zahlungen an Indien für Dienste geleistet würden, die mit dem Kriege zusammenhängen. Auch für die Flugzeuge hätten die Ausgaben zugenommen. Auch der Umstand, daß die Verluste an der Front geringer als im letzten Jahre gewesen seien, hätten die Ausgaben für das Heer ganz bedeutend erhöht. Die tägliche Nettozunahme an Kriegskosten sei, abgesehen von Anleihen an die Verbündeten und Ausgaben, 300 000 Pfund Sterling gewesen. Die Gesamtsumme der Kriegskredite betrage 5 292 Pfund Sterling. Mac Kenna sagte, man müsse vor Schluß des laufenden Fiskaljahres mit einer täglichen Gesamtansgabe von 8 Millionen Pfund Sterling rechnen. Die tägliche Einnahme betrage etwa 2 Millionen Pfund Sterling. Es mühten also täglich 6 Millionen Pfund Sterling durch Anleihen aufgebracht werden.

— **Unsinnige Forderungen.** Tausende von Londoner Bürgern haben am 29. Juni d. J. auf einer Protestversammlung an König Georg ein Telegramm geschickt, in dem sie von Vergeltung für den Massenmord unschuldiger Greise, Frauen und Kinder sprachen. Als letzte Gegenmaßnahme haben sie vorgeschlagen, daß Flieger, die außerhalb des militärischen Rahmens und Befehles stehen, das Recht bekommen sollen, Schaden auf unserem Gebiete anzurichten und Zerstörung zu üben. Dieses Telegramm ist für jeden

vernünftigen Menschen der reine Unsinn. Es ist aber ein Beispiel für die Art der Kriegskundgebungen, von denen unsere Feinde sich immer noch nicht freimachen können. Das Gerede vom Massenmord unschuldiger Greise, Frauen und Kinder ist Lüge. Opfer des Krieges sind diese Toten, Kindermörder beschimpfen uns unsere Feinde und preisen am gleichen Tage ihre Flieger als Helden, wenn sie vom Angriff auf unser Gebiet zurückkehren. Handeln die englischen Flieger anders, als unsere Flieger, nur weil ihre Ziele Metz und Saarbrücken auf lothringischem Gebiet näher an der Front liegen als London? Was sind das für englische Flieger, die außerhalb des militärischen Rahmens und Befehles stehen, die auf unserem Gebiet Schaden anrichten oder Zerstörung üben sollen? Will England ehrlichen Kampf mit verächtlicher Spionagearbeit erwidern? Eine für uns so erfreuliche Nervenüberreizung zeigt uns der Feind mit solchen Kundgebungen. Wir erheben keinen Einspruch dagegen, sondern stellen nur fest: Es ist bedauerlicher Unsinn!

Italien

— **Prozeß wegen kriegsfeindlicher Agitation in Italien.** In einem ungenannten Orte der Kriegszone hat, wie „Secolo“ berichtet, vor dem Kriegsgerichte ein Prozeß wegen Hochverrats begonnen gegen 10 Soldaten, darunter drei Offiziere und drei Unteroffiziere, sowie 10 Bürgerliche, darunter den Führer der Arbeiterkammer von Messina, und andere Sozialisten aus den verschiedensten Gegenden Italiens. Die Angeklagten sind beschuldigt, eine ausgedehnte Propaganda gegen den Krieg im Heere unterhalten zu haben und einer sozialistischen Organisation anzugehören, die kriegsfeindliche Schriften unter die Soldaten verteilte.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 26. Juli 1917

— **Seine Majestät der Königin** haben Allergnädigst geruht, die Erzieherin Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzessinnen-Lächter, Hofräulein Margareta v. d. Decken, zur Hofdame zu ernennen.

— **Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg** wird sich heute abend 11 Uhr nach München begeben, wo morgen vormittag auch Seine Königl. Hoheit der Prinz eintrifft. Die nächsten Herrschaften werden dann vom 29. d. M. an einige Wochen in Dorf Struth bei Tegernsee Aufenthalt nehmen.

— **Nicht genehmigt.** Von Berlin aus werden in Sachsen durch die Post Sonderabdrucke eines Auflasses von Hans Delbrück „Verdunkelungsriebe, Nachstriede, deutscher Friede“ versandt, der am Schluß die Aufforderung zu Spenden für ein politisches Aufklärungsunternehmen enthält. Zur Veranstaltung dieser öffentlichen Geldsammlung ist für Sachsen keine Genehmigung erteilt worden.

— **Das Vöckchen- und Ratzgemüse** aus der Ernte des Jahres 1917 ist in öffentliche Verwertung genommen worden. Die gesamten Fabrikate werden schiffelmäßig auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt werden zur Unterverteilung auf die Kommunalverbände. Die Zwangsbewirtschaftung erstreckt sich auch auf die Waren, die von Städten, Berken und Einzelpersonen hergestellt werden. Jeder vertragsmäßige Verkehr ist schon jetzt bei Strafe untersagt. Sowohl der Absatz wie auch der bloße Verkauf sind verboten und nur mit je demaliger Erlaubnis der Gemüsekonjunkturgesellschaft zulässig.

— **Auf die Reichsfeischkarte S** erhalten Personen über 6 Jahre auf die Marken 1 bis 6 bis 150 Gr. Frischfleisch oder Wurst, Kinder die Hälfte.

— **250 Gramm Pajernährmittel** werden auf Ausweis 55 zum Preise von 44 Pfg. je ein Pfund verteilt; die Anmeldung hat am 30. oder 31. Juli zu erfolgen.

— **Süßstoff für Einzelverbraucher.** Je zwei Personen haben Anspruch auf eine Süßstoff-H-Packung; die Anmeldung hat am 30. Juli bis 6. August in einer Apotheke oder Drogerie zu erfolgen. Der Preis für eine H-Packung beträgt 25 Pfg.

— **Bezugscheine für Web-, Wirt- und Strickwaren** sowie Schuhwaren sind nach den bestehenden Vorschriften auf den Namen des Familienhauptes auszustellen, auf dessen Rechnung die Anschaffung erfolgt und zwar auch dann, wenn der in Frage kommende Gegenstand für ein anderes Mitglied der Familie bestimmt ist. Daher sind Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für wirtschaftlich unelbständige Familienmitglieder bei derjenigen Vorkaufsstelle zu stellen, die für das Familienhaupt zuständig ist. Den Beteiligten entstehen dadurch, daß dies außer Acht gelassen wird, vielfach unnötige Wege und Zeitverschwendung. Insbesondere können an Schüller, Lehrlinge und in Pension aufgenommene junge Mädchen Bezugscheine nicht von den hiesigen Vorkaufsstellen ausgestellt werden, wenn das Familienhaupt auswärts wohnt. Dies gilt auch für Ziehtinder. Für uneheliche Ziehtinder sind die Bezugscheine von der für die Kindesmutter zuständigen Vorkaufsstelle auszustellen, auch wenn die Kindesmutter auswärts wohnt.

— **Für die Gültigkeitsdauer der Abgabebefreiungen,** welche von der Kleiderverwertungsfelle bei Abgabe gebrauchsfähiger Kleidungsstücke und Schuhwaren ausgehen werden und welche einen Anspruch auf Erteilung eines Bezugscheines für hochwertige Kleidungsstücke und Luxusfußwaren begründen, besteht keine zeitliche Beschränkung, wie uns zur Befestigung von entstandener Zweifeln vom städt. Gewerbeamt mitgeteilt wird. Insbesondere gilt für die Abgabebefreiung nicht die Beschränkung der Gültigkeitsdauer auf einen Monat wie für Bezugscheine A I und B I.

Kreipzig

— **Auswärtige Geldschrankeinbrecher** scheinen ihre Tätigkeit jetzt nach sächsischen Orten verlegt zu haben

und zwar haben sie es augenscheinlich nur auf Mühlwerke abgesehen. Bei einem solchen Einbruch in eine in der Nähe Weßelburgs liegende Mühle sind ihnen 12 000 Mark Geld und die Zinsseine von 25 000 Mark der 5. Kriegsanleihe in die Hände gefallen. Die mit allen modernen technischen Mitteln ausgerüsteten Spitzbuben haben ihren Sitz offenbar in einer außerstädtischen Großstadt und führen von dort ihre Beutezüge aus. Den Verfolgern, die ihre Betriebe während der Nacht nicht besonders bewachen lassen, dürfte anzuraten sein, keine größeren Kapitalien in ihren für die heutige Einbrechertechnik oft recht einfachen Geldschranken zu bewahren.

— **Ein jugendlicher Taugenichts.** Hier wurde ein 15-jähriger, in Leipzig geborener Schmiedelehrling, früherer Fürsorgezögling, festgenommen. Er hatte am 2. Juli einem Fleischermeister in Tharandt über 3400 Mark Geld gestohlen und hiervon bis zu seiner im Hauptbahnhof erfolgten Festnahme ziemlich 600 Mark vertan; das übrige Geld konnte dem Beschädigten zurückgegeben werden.

**Dippoldswalde, 25. Juli.** Der Kommunalverband hat auf eine Anweisung der Kreisbauhauptschaft zu Dresden jeden Verkauf von Butter seitens der Erzeuger an Verbraucher verboten. In Zukunft darf Butter nur noch an die Käufer oder an die Sammelstelle verkauft werden. Ferner ist aus dem hiesigen Bezirke jede Ausfuhr von Heu unterjagt worden, da der Kommunalverband eine große Menge von Heu für die Heeresverwaltung zu liefern hat.

**Großschwan, 25. Juli.** Der Zigaretten schmuggel von Deutschland nach Oesterreich steht wieder einmal in voller Blüte. So konnte an der Warnsdorfer Grenze ein Mann festgenommen werden, der 3000 Stück Zigaretten nach Böhmen zu bringen versuchte. In Junzengödel wurde ein Pächter mit 7000 Stück Zigaretten verhaftet.

**Müßeln bei Pirna, 25. Juli.** Bei dem Verkauf von Lebensmitteln hat die hiesige Gemeindeverwaltung durch Ersparnis von Arbeitskräften einen Gewinn von 9500 Mark erzielt. Der Betrag soll als Rücklage angelegt werden, um etwaige spätere Verluste damit decken zu können.

**Pirna, 25. Juli.** Infolge zahlreicher Felddiebstähle haben eine größere Anzahl von Gutsbesitzern, darunter auch die Verwaltung des Rittergutes Zehista und die Jagdgenossenschaft Zehista das Begehen der Fluren und Feldwege in der hiesigen Umgebung verboten.

**Riesa, 25. Juli.** Brückenschläge über die Elbe wird das Ersparnis des 22. Pionierbataillons am Freitag, den 27. Juli, von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags bei Zschepa vornehmen. Ten Personendampfern der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sowie nach Möglichkeit den Eisdampfern der Vereinigten Eisdampfschiffahrtsgesellschaften wird die Brücke geöffnet, während im übrigen die Elbschiffahrt während der Dauer der Arbeiten gesperrt bleibt.

Wettervoraussage für den 27. Juli 1917

Königl. Sächs. Landeswetteramt.

Zeitweise trübe; keine wesentliche Temperaturveränderung; Gewitterneigung; sonst meist trocken.

Gerichtssaal

**Dresden, 26. Juli.** Wegen Vergehen gegen die Kriegsverordnungen über die Regelung der Fleischversorgung und die Ueberschreitung der Höchstpreise hatten sich der Sachhändler Oskar Fleischer, die Kantinenwirtin Selma Kähler, der Arbeiter August Hartmann und der Sägehändler Robert Wänig vor dem hiesigen Amtsgerichte zu verantworten. Hartmann ist zugleich Hausbesitzer und hatte mehrere Schweine aus Kamenz in der Niederlage Wänigs geschlachtet und verarbeitset. Die hieraus hergestellte Wurst wurde in der Kamenz von der Kähler in Friedrichstadt verkauft. Als die Wohlfahrts-polizei eine Revision vornahm, fand sie in der Kählerischen Küche große Töpfe mit kochendem Schweinefleisch vor, die von 2 am Tage vorher geschlachteten Schweinen herrührten. Fleischer erhielt 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis, während die übrigen Angeklagten mit je 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis davontamen.

Kirche und Unterricht

**Dresden.** Petrus der Kriegswallfahrt nach Rosenthal am 5. August (Portunus- und Sonntag) sei bemerkt: Abfahrtszeit 6.07 ab Dresden-Nestl. Umsteigen in Annaburg (6.55), 7.44 in Kamenz. (Wer den Zug 5.37 ab Hauptbahnhof benutzt, muß in Annaburg den Zug 6.07 von Dresden-Nestl abwarten). In Kamenz ist 8 Uhr hl. Messe mit Antrache und gemeinschaftliche hl. Kommunion. Abmarsch nach Rosenthal gegen 10 Uhr nach Rosenthal in der Turnhalle. Ankunft in Rosenthal gegen 1 1/2 Uhr — Predigt, Segensandacht und Verehrung des Gnadenbildes. Dann Mittagessen. Abmarsch gegen 1 1/2 Uhr über Emdenwies nach Kloster Marienberg. Dort feierliche Salbungandacht. Nach dem Abendessen gegen 7 Uhr Rückmarsch nach Kamenz, wo mit dem 10 Uhr-Zug (nur 3. Kl.) die Heimfahrt nach Dresden angetreten wird. (Von Pirna geht kein Zug des abends mehr.) Ankunft Dresden-Nestl 12.07 R., Hauptbahnhof- 12.20 R. Für Mundvorrat muß jeder Teilnehmer selbst sorgen. Der Mittagessen in Rosenthal wünscht, möge dies bis 3. August in dem Geseilschafter annehmen; eine Gewehr kann aber nicht übernommen werden. Gelegenheits zur Auflegung des sächsischen Steppeltes wird in Rosenthal gegeben werden. Möge die unter dem Segen des hochwürdigsten Oberbirten stattfindende Wallfahrt rege Beteiligung finden, nicht nur von Dresden, sondern auch von auswärts, wie wir auf Anfragen von Sebnitz und Schandau besonders erwähnen.

Quittung

Bei dem Unterzeichneten gingen ein für den Kreuzweg in der Hofkirche 5 M. Weiskler, Kircheninspektor.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. B. J. Keller, für Ankündigungen J. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.



Die Rose vom Rhein

Roman von Erich Freisen.

Nachdruck nicht gestattet.

(36. Fortsetzung.)

Er wandte den Kopf ein wenig zurück. „Ich sagte es Ihnen ja schon, Madame: Sie müssen mich mit einer andern Person verwechseln. Ich kenne Sie nicht!“

„O, der Lüge, die soeben einem dir treuergebenen Frauenherzen den Todesstoß versetzte! Sträubte sich nicht deine Junge, Berruchter, sie auszusprechen? Brannte sie dir nicht die Lippen wund? Prehte sie dir nicht das Herz zusammen, daß du niederstürzen mußt vor der wie erstarrten Frau und bekennen?“

„Glaube mir nicht! Es ist nicht wahr, was ich soeben sagte! Ja, ich bin es — Baron Udo v. Brillwitz! Der Mann, dem du vor Monaten in Düsseldorf dein Herz geschenkt hast! Der Mann, der dir auf dem Schmerzenslager schwor, dich zu seinem Weibe zu machen! Der Mann, der im Begriff steht, dich zu verraten und eine andre zu freien!“

„Nichts dergleichen. Baron Udo v. Brillwitz schreckte vor einer Lüge mehr oder weniger, wie sie den eleganten Lebemännern, leichtgläubigen Mädchen gegenüber, so locker auf der Zunge sitzen, nicht zurück. Hätte er damals, als er sein frivoles Spiel anfang, gewußt, daß er es mit einem nur durch die Leidenschaft zu ihm verblendeten, aber im übrigen vornehm denkenden, unschuldigen Mädchen zu tun hatte — er wäre nicht so weit gegangen. Denn Baron Udo v. Brillwitz war kein Schurke im schlimmsten Sinne des Wortes. Er hatte an ein flüchtiges Abenteuer gedacht, nach dem man sich ebenso leichtfertig wieder trennt, wie man sich findet — ohne Gewissensbisse, ohne Reue, nur mit der Erinnerung an ein paar gemeinsam verlebte fröhliche Tage. Aber nicht an eine Schicksalstragödie, die ein Menschenleben an den Rand der Verzweiflung, des Wahnsinns bringen würde.“

Und als er die so grausam Getäuschte, die er tot wähnte, soeben wie einen Geist aus einer andern Welt vor sich auftauchen sah — da hatte er einen Herzschlag lang ein ihm ganz fremdes Gefühl der Reue gehabt.

Aber im nämlichen Moment stand auch bereits Rose Leutholds leuchtende Lichtgestalt vor seinem geistigen Auge. Das Mädchen, das er liebte. Mit einer andern Liebe liebte, als all die Frauen vorher. Mit einer reinen Liebe, die ihn löuterte, veredelte, die besten Empfindungen in ihm weckte. Und er mußte im selben Moment:

Wenn er sich jetzt dieser leidenschaftlichen Spanierin zu erkennen gab, war es mit Rose Leuthold aus für immer. Und diese Erkenntnis trieb ihm die Lüge auf die Lippen:

„Sie irren sich, Madame! Ich kenne Sie nicht!“ Mit weitaufergessenen Augen starrte das unglückliche Weib ihm nach, wie er rasch weiter schritt und bald bei einer Wegbiegung hinter dichtem Buschwerk verschwand.

War er es? War er es nicht? . . . Sie wußte nicht mehr, was sie denken sollte. In wütendem Schmerz biß sie sich die Lippen wund. Ein Stöhnen entrang sich ihrer Kehle. Vor ihren Augen tanzten rote Punkte — —

Kraftlos sank sie nieder in den Rasen. So fand sie ihr Bruder, der sie vorher nach dem Felsensteg begleitet und sie dann allein gelassen hatte, um einen Spaziergang nach der „Grotta bianca“ zu unternehmen. Auch er war in großer Aufregung.

Als er vorher die Grotte betreten hatte, sah er auf der andern Seite derselben zwei Damen und einen Herrn in erregtem Gespräch. Die eine Dame weinte, während der Herr sie vertraulich zu trösten versuchte und die andre Dame sich distret etwas zurückgezogen hatte.

Manuel konnte nur das Gesicht der weinenden Dame sehen — die andere beiden wandten ihm den Rücken — und dieses Gesicht erschien ihm bekannt. Ja richtig — es war die junge Deutsche, die er vorgestern in der Barke kennen gelernt hatte!

Unauffällig entfernte er sich, um nicht unfreiwilliger Zeuge eines Schmerzensausbruchs zu sein, der sicher für seinen Fernstehenden bestimmt war, warf jedoch von weitem noch einmal einen Blick zurück.

Da sah er auch das Gesicht des Herrn. Und — er erkannte auch dies Gesicht!

Er war es! Er!! Der Schurke, der Dolores ins Unglück gestürzt hatte!

Auf, ihm nach! Ihn züchtigen, wie er es verdiente! Doch als er mit beflügelten Schritten wieder an der Grotte ankam, war der Herr mit den beiden Damen verschwunden. Sie mußten einen andern Weg eingeschlagen haben.

Von einer bangen Ahnung durchhaucht, eilte Manuel zurück, nach der Stelle, wo er seine Schwester malend verlassen hatte.

Und als er Dolores in tiefer Ohnmacht neben ihrer Staffelei liegend fand — da wußte er, was vorgefallen war. Wußte er, daß er sich vorher nicht geirrt hatte. Eine gute Stunde dauerte es, bis er die noch immer Ohnmächtige, mit Hilfe von ein paar rasch herbeigeeilten

Feldarbeitern, nach ihrer einsamen kleinen Villa hinabgeschafft hatte.

Und auch dann erwachte die Arme noch lange nicht zu klarem Bewußtsein.

Erst nach Stunden vermochte sie, ihre Gedanken wenigstens einigermaßen zu sammeln.

Mit einem wehen Blick richtete sie die flackernden Augen auf den Bruder.

Und er verstand die stumme Frage.

„Ja.“ knirschte er. „Er war es!“

„Und du —?“

„Ich wollte ihm nach!“

„Allmächtiger Gott! Und — und — —“

„Ich fand sie nicht mehr vor; sie waren verschwunden.“

„Sie —?“ wiederholte Dolores erregt. „War noch jemand —?“

„Zwei Damen!“ lachte er bitter auf.

„Zwei — Damen?“

„Ja. Und die eine davon war —“

„Wer? Wer?“

„Die blonde Deutsche von vorgestern.“

Dolores sank in sich zusammen.

„Die blonde Deutsche —?“ rief sie atemlos. „Glaubst du, daß die beiden — daß — daß — —“

„— daß sie zusammengehören! Ja. Sie weinte über irgend etwas, und er —“

„Er —?“

„— tröstete sie in sehr zärtlicher Weise.“

„Loh —!“

Laut schüttelte die arme Dolores auf. Ihr ganzer Körper schüttelte wie im Fieberfrost. Als aber ihr Bruder nach Gut und Stof griff und davonstürmen wollte — da rief sie in zitternder Angst hinter ihm her:

„Manuel, Manuel! . . . Großer Gott! Was willst du tun?“

„Sie — warnen! Und ihn — züchtigen!“

Verzweifelt rang das unglückliche Weib die Hände.

„Nein, nein! Hör mich, Manuel —! Hör mich!“

Er aber war schon davongeeilt — hin nach der Pension Milanare.

„Sennora und Sennorita Leuthold sind vorher mit dem Mittagsszug abgefahren.“ meldete der Portier.

„Allein?“

„Nein. In Begleitung eines Herrn, der heute früh erst angekommen war. Man sagt, es wäre der Bräutigam der jüngeren Dame!“

(Fortsetzung folgt.)

Einfl. funderl. Stütze, die kochen, nähen und gut plätten kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, gesucht. Frau Dr. Rudolph. E. Berlinstr. Dresden, Roomstr. 43.

Die Drogenhandlung v. Hermann Koch Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach ein schlagende Artikel.

Kleintier-Ausstellung Reichthum Dresden. Täglich geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 S, Kinder und Militär 10 S.

Korbwaren Seilerwaren J. Rüppel Dresden-N., Obergraben 3 Kamener Straße 22 Fernsprecher 15612. Verlobungs-Verählungs-Visitenkarten.

Feldpost - Abonnements. Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die Sächsische Volkszeitung nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen.

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 - 52. Schuljahr. 1. Ingeoschule - Lehrerschule für Pflichtschüler. 2. A. Handelsschule für männliche und weibliche Besucher.

Jeder gebildete Katholik der eindringen will in des Glaubens Tiefen, Macht und Schönheit, der Interesse hegt für Kirchl. Leben im In- und Ausland und für die Kämpfe um das kath. Prinzip.

Ueberführungen und Beerdigungen übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr.

Kunst-Stopferei und Weberei. Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Motten- und Mäusesträß, Schnitten in Garderoben, Gebild, Tüllen, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art.

Strümpfe werden neu- und angefrickt von besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. Mech. Strickerei.

Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Neuherstellung in allen Größen. Dresden, Waffner Str. 2, S. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schodlbauer

Ich trinke nur Briesnitzer Briesnitzer Sauerbrunn „König Friedrich August“ ohne und mit Frucht-Aroma.

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe.